

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 45.

Montag den 14. Februar.

1853.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit der Verordnung des Hohen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 26. August 1848 von den Percipienten nachbenannter Beneficien:

- 1) des Amthor'schen,
- 2) des Triller'schen,
- 3) des Doerer-Selfreich'schen,
- 4) des Neef'schen und
- 5) des Hammer'schen

stiftungsmäßig zu bestehenden Prüfungen sollen

Mittwoch den 16. Februar 1853

abgehalten werden, und werden die Herren Committenten, welche sich gegenwärtig im Genuß eines der vorausgeführten fünf Beneficien befinden, hierdurch aufgefordert, sich

gedachten Tages Nachmittags um 3 Uhr
im Convictorio

zu gedachten Prüfungen einzufinden.
Leipzig, den 1. Februar 1853.

Die Cyhoren der Königlichen Stipendiaten daselbst.

Städtisches.

Man liest in der deutschen allgemeinen Zeitung vom 12. d. Mts., daß mit dem Baue der neuen Fleischhallen gleichzeitig die Eröffnung einer neuen Fahrstraße nach den Bahnhöfen in Angriff genommen werden solle, und daß man beabsichtige, diese neue Straße, um die Promenade möglichst zu schonen, in kürzester Linie nach der Schützenstraße zu führen.

Wir hoffen, diese Angabe beruht auf einem Irrthume; denn eine Straße in der angebotenen Richtung würde nicht direct nach den Bahnhöfen führen, wohl aber den Park in seinem schönsten Theile durchschneiden und diese wirklich malerische Partie ganz ihres ländlichen Charakters entkleiden. Wir können daher nicht glauben, daß wirklich an einen solchen Plan gedacht wird; sollte aber doch diese Idee angeregt worden sein, so wird sich hoffentlich die allgemeine Stimme so entschieden dagegen aussprechen, daß deren Verwirklichung nicht durchzuführen wäre.

Für die beabsichtigte neue Straße ist jedenfalls das neuerdings aufgetauchte Project der Fortsetzung der Ritterstraße durch einen Durchbruch im Brühl dasjenige, was dem Bedürfnisse am meisten entsprechen würde, indem diese Straße nicht nur in gerader Richtung nach den Lagerhäusern und Bahnhöfen führen, sondern auch nur einen unbedeutenden Theil des Parks durchschneiden würde. Dabei würden sich die Kosten der Herstellung dieses neuen Ausganges aus der Stadt gewiß wesentlich dadurch vermindern, daß man durch den Durchbruch zwei neue werthvolle Straßenfronten gewönne, die ohne Zweifel für diese Baustellen einen sehr hohen Preis erzielen lassen würden. Wir sind der Meinung, daß dieser Durchbruch mit der Zeit eine unumgängliche Nothwendigkeit werden wird, und erlauben uns daher, dieses Project wiederholt der Aufmerksamkeit des Publicums zu empfehlen. Jeder andere Weg müßte den Park zerstören, ohne eine gerade Verbindung mit den Bahnhöfen herzustellen; was aber eine Fahrstraße in der Richtung nach der Schützenstraße nützen sollte, ist gar nicht abzusehen, denn sie würde die Bahnhöfe zur Seite liegen lassen und nach einem Stadttheile führen, nach dem der Verkehr mit Fuhrwerk ein verhältnißmäßig nur geringer ist.

Stadttheater zu Leipzig.

Die Einrichtung der großen Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner hat mehre Wochen lang die Räume und

Kräfte unserer Bühne dergestalt für sich in Anspruch genommen, daß im Fach des Schau- und Lustspiels wenig unternommen werden konnte. Wir erhielten daher auch in den letzten Wochen nur zwei Halbnovitäten, nämlich neu einstudirt die komische Oper „die Schwestern von Prag“ und desgleichen neu einstudirt das Original-Lustspiel „die Bastille, oder wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Die genannte Oper, deren Dichter Perinet und deren Componist Wenzel Müller ist, mag sich nicht unter die Werke rechnen, die das Theater als den Tempel einer edlen großen Kunst bezeichnen. Es ist ein Stück, welches eben nur für Tage geeignet ist, an welchen man nur erheitert, und zwar recht sehr erheitert, desto weniger aber geistig schwer beschäftigt sein mag. Ein solcher Tag ist der der Fastnacht, und er rechtfertigt vollkommen die Wahl dieses Stückes, welches, zur komischen Caricatur absichtlich erschaffen, der Laune des Darstellers für die Belustigung der Zuschauer alle Grenzen öffnet. Die „Schwestern von Prag“ erfreuten sich in der That auch von ihrer Geburt an überall, wo sie auftraten, des Rechtes, die komischen Localverhältnisse, und was es sonst in der Welt zu belachen gab, auf die Bühne zu ziehen. Es ist daher ein recht echtes Fastnachtsstück, und als ein solches wurde es behandelt. In dem ganzen Stücke giebt es keine ernste Figur, die komischsten aber sind der Schneidergesell Kalabu (Herr Ballmann), Baron Pappendeckel (Herr Menzel) und der Capitalist Doardo (Herr Stürmer). — Ein Gegenstand ganz anderer Art ist das Original-Lustspiel „die Bastille, oder wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, von E. P. Berger. Es gehört zu den sogenannten feinen Lustspielen und reizt nicht zu gefährlichen Lachconvulsionen, bereitet aber durch die durch und durch ästhetische Behandlung des Stoffes, die Eleganz des Scenenwesens, die Komik der Verwicklung und den Humor der Abwicklung ein großes Wohlbehagen. Drei Parteien suchen sich zu verderben, eine durch die andere, doch alle auf ganz gleiche Weise, zu gleichem Zwecke und durch ein und dasselbe Mittel, nämlich die verächtigten Verhaftsbefehle Ludwig's XIV. Ebenso entkommen die Parteien auf ganz gleiche Weise ihren Fallen zur Ueberraschung einer nach der anderen. Dergestalt bewegt sich die Maschine des Lustspiels ganz systematisch, und läßt bei ihrem Anfange schon das Künftige ahnen, wodurch die Spannung sehr verstärkt wird. Herr Rudolph spielte Ludwig XIV. Die Rolle ist klein, aber so, wie Herr Rudolph sie zu nehmen verstand,